



KONZEPTION

Kindergarten Flaurling

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort.....	5
Vorwort Bürgermeisterin.....	5
Vorwort Leiterin	5
Ein Rückblick: Wie alles begann	6
Neubeginn und Wachstum.....	6
Erweiterung der Angebote	6
Fazit	7
Unser Bildungsauftrag	7
Begriffsbestimmungen (§ 2)	7
Ziele (§ 3)	7
Grundsätze (§ 4)	8
Besuchspflicht (§ 26)	8
Unser pädagogisches Selbstverständnis.....	9
Unsere Einrichtung stellt sich vor	9
Lage und Anschrift	9
Erhalter	9
Unser Angebot.....	9
Öffnungszeiten	10
Schließzeiten.....	10
Bring- und Abholzeiten.....	10
Elternbeiträge.....	11
Einschreibung und Anmeldung	11
Unser Team stellt sich vor.....	12
Teammitglieder.....	12
Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen	13
Unsere Räumlichkeiten.....	14
Allgemeines	14
Eingangsbereich und Garderobe	14
Aula und Gruppenräume.....	14
Essbereich und Küche.....	15
Ruheraum und Nebenräume.....	15
Turnsaal	15
Außenbereich	15
Pädagogischer Ansatz.....	15

Die Grundpfeiler der Reggiopädagogik	16
Hundert Sprachen	17
Unser Bild vom Kind	18
Unsere Rolle als Pädagogen.....	18
Unser Verständnis von Erziehung.....	18
Unser Tagesablauf	19
Ankommen - Frühdienst (7:00-7:30 Uhr)	19
Ankommen (ab 7:30 Uhr)	19
Freispielzeit (7:30-10:15 Uhr)	19
Jause (7:00 - 10:15 Uhr)	19
Aufräumzeit (10:15-10:30 Uhr)	20
Gruppenzeit (10:30-11:30 Uhr)	20
Freispielzeit und Abholzeit (11:30-13:00 Uhr).....	20
Mittagstisch und Ruhezeit (12:30-14:00 Uhr)	20
Nachmittag (14:00-17:00 Uhr)	20
Schwerpunkte unseres Bildungsrahmenplans	20
Emotionen und soziale Beziehungen	20
Ethik und Gesellschaft	21
Sprache und Kommunikation	21
Bewegung und Gesundheit	21
Ästhetik und Gestaltung	22
Natur und Technik	22
Die Bedeutung des Spiels für das Lernen in der kindlichen Entwicklung (3 bis 6 Jahre)	22
Inklusion im Kindergarten	23
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	24
Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner	24
Unsere Zusammenarbeit mit Eltern	24
Während des Kinderbetreuungsjahres.....	24
Pflichten und Verantwortung der Eltern gemäß § 28 TKBBG	25
Elternmitarbeit	25
Transitionen	26
Transition Kinderkrippe – Kindergarten.....	26
Transition Kindergarten – Volksschule.....	26
Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten nach dem Berliner Modell.....	27
Ziele der Kindergarten-Eingewöhnung.....	27
Besonderheiten der Kindergarten-Eingewöhnung.....	27

Phasen der Eingewöhnung	27
Abschluss der Eingewöhnung.....	28
Wichtige Hinweise für Eltern	28
Wissenschaftliche Grundlagen	29
Öffentlichkeitsarbeit	29
Zusammenarbeit mit Fachdiensten / Institutionen.....	29
Fachdienste.....	29
Schule	30
Der Kindergarten und die Schule arbeiten im Bereich der Vorbereitung der Kinder auf den Schuleintritt zusammen. Den Kindergartenpädagen/innen, steht es immer offen, die Schule mit den Kindergartenkindern zu besuchen, und dort mit ihnen zu arbeiten. Sie werden auch regelmäßig von den Lehrerinnen zu Aktivitäten in die Schule eingeladen.	30
Qualitätssicherung.....	30
Schlussworte.....	30
Literaturverzeichnis	31

Vorwort

Vorwort Bürgermeisterin

Ältere Dorfbewohner erinnern sich noch an die Zeiten, als der Flaurlinger Kindergarten in der ehemaligen Säge (am Oberen Weglänger) und später im Ris-Schloss beheimatet war. Der Gemeindekindergarten fand 1978 schließlich seine Heimstätte im damals neu errichteten Gemeindezentrum, wurde 2012 großzügig saniert und erweitert, sodass auch die Kinderkrippe sowie ein Hort errichtet werden konnten.

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich im letzten Jahrzehnt massiv verändert, Kinderbetreuung mit Ganztagesangebot ist auch zu einem politischen Etikett geworden. Die Gemeinden sind gefordert dieses Angebot zu leisten und erhalten Förderungen von Land und Bund, wenngleich der Gemeinde ein relativ hoher Eigenleistungsanteil verbleibt.

Die Betreuungseinrichtungen sind somit auch personell gewachsen und haben – um beim Flaurlinger Beispiel zu bleiben – den Personalstand eines Kleinunternehmens erreicht, für welches der Bürgermeister/ die Bürgermeisterin verantwortlich ist.

Die Gemeinde Flaurling bietet den Kindern und dem Betreuerteam ein sehr gutes Umfeld, was sich im pädagogischen Betreuungsangebot und in der Ausstattung der Räumlichkeiten abbildet. Die Einrichtungen werden nach modernsten pädagogischen Konzepten geführt und ich möchte mich an dieser Stelle beim Team des Kindergartens unter der Leitung von Ursula Kirchmair-Schweigl, dem Team der Kinderkrippe unter der Leitung von Daniela Majewski und beim Team des Hortes unter der Leitung von Nadine Waldhart herzlich für die engagierte Arbeit bedanken.

Vorwort Leiterin

Institutionelle Kinderbetreuung steht zunehmend im Blickfeld der Öffentlichkeit. Eltern, Kinder, der Erhalter, Öffentlichkeit und andere Einrichtungen haben große, oft auch unterschiedliche, Erwartungen an das Personal in Kinderbetreuungseinrichtungen und deren Arbeit.

Unsere Konzeption dient als Grundlage für unsere alltägliche pädagogische Arbeit – sie ist die Visitenkarte unseres Hauses. Mit deren Hilfe können wir unsere Arbeit besser nach außen präsentieren und so aufzeigen, dass der Besuch des Kindergartens viel mehr bedeutet als nur „Spielen“. Die vorliegende Konzeption ermöglicht es uns, unsere Arbeit transparent zu machen. Sie beschreibt die konkrete Betriebsführung unseres Hauses. Jede/r kann sich ein Bild davon machen, welches Arbeitsverständnis, welche Grundlagen der Pädagogik und welche Schwerpunkte in diesem Haus vertreten und umgesetzt werden. Pädagogik ist bzw. wird dadurch fassbar.

Eine Konzeption ist im Auftrag des Landes Tirol verbindlich zu erstellen und trägt so maßgeblich zur Qualitätssicherung in der pädagogischen Arbeit bei.

Wir gehen davon aus, dass eine Konzeption nie endgültig festgeschrieben werden kann. Unsere Arbeit entwickelt sich aus den Bedürfnissen der Kinder und aus Einflüssen, mit denen wir konfrontiert werden, weiter. Das bedeutet, wir sind offen für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Jede Institution ist einmalig. In ihr gestalten und wirken Menschen, die einmalig sind. Konzeptionen sind nicht übertragbar.

Die Geschichte der Kinderbetreuung in Flauring

Mit der Errichtung von drei elementarpädagogischen Institutionen, (Kinderkrippe, Kindergarten und Hort) bietet die Gemeinde Flauring Bildung und Betreuung für Kinder im Alter von eineinhalb bis zehn Jahren an. Dieses familienunterstützende Angebot hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stetig weiterentwickelt.

Ein Rückblick: Wie alles begann

Bereits seit 1928 gibt es in Flauring einen Kindergarten – damals noch „Kinderanstalt“ genannt. Die ersten Räumlichkeiten befanden sich im heutigen Risschloss, wo der Kindergarten von der Pfarre geführt wurde.

Im Jahr 1939 musste der Pfarrkindergarten aufgrund der politischen Lage behördlich geschlossen werden. Daraufhin übernahm die Gemeinde die Kinderbetreuung und eröffnete im alten Sägegebäude (heute Oberer Weglänger 2) eine neue Einrichtung. Doch schon bald wurde diese wieder geschlossen, da es zu wenige Kinder gab.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte der Kindergarten in das Risschloss zurück. Doch 1963 musste der Betrieb erneut eingestellt werden – diesmal wegen eines Rohrbruchs im Sanitärbereich.

Neubeginn und Wachstum

Erst 15 Jahre später, im Jahr 1978, konnten die Flauringer Kinder wieder einen Kindergarten besuchen: Das neu errichtete Gemeindezentrum mit Kindergarten wurde eröffnet.

Viele Jahre lang wurde der Kindergarten nur eingruppig geführt – zeitweise wurden dort über 40 Kinder betreut.

1994: Eröffnung einer zweiten Kindergartengruppe

2011: Einführung der alterserweiterten Nachmittagsbetreuung

2012: Renovierung und Erweiterung des Kindergartens

2014: Eröffnung der Kinderkrippe für die jüngsten Flauringer Kinder

Erweiterung der Angebote

Mit dem steigenden Bedarf an Betreuung für Schulkinder eröffnete die Gemeinde im Jahr 2018 den **Hort**.

Für das Betreuungsjahr **2024/25** wurde eine dritte Kindergartengruppe notwendig und diese zwischenzeitlich als Übergangsguppe in den Räumlichkeiten des Hortes eingeführt.

Um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, entschied sich die Gemeinde für ein neues Bauprojekt. Im Herbst **2025** ziehen der Hort und die Kinderkrippe in das neu renovierte **Risenegg**. Der Kindergarten bleibt am bisherigen Standort, der ebenfalls erweitert und modernisiert wird.

Fazit

In den letzten 30 Jahren entwickelte sich aus einer Kindergartengruppe ein vielfältiges System von drei elementarpädagogischen Einrichtungen:

- **Kindergarten**
- **Kinderkrippe**
- **Hort**

Diese Entwicklung zeigt das stetige Engagement der Gemeinde Flurling für die Bildung und Betreuung ihrer jüngsten Bürgerinnen und Bürger.

Unser Bildungsauftrag

Die in diesem Abschnitt erwähnten Paragraphen beziehen sich jeweils auf das TBBKG

Begriffsbestimmungen (§ 2)

Kindergartengruppen sind elementarpädagogische Einrichtungen, die der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern durch pädagogisches Fachpersonal dienen. Sie fördern und betreuen grundsätzlich Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule.

Ziele (§ 3)

Die Ziele des Gesetzes umfassen:

- **Förderung der ganzheitlichen Entwicklung:**
Unterstützung der körperlichen, seelischen, geistigen, sittlichen und sozialen Entwicklung jedes Kindes.
- **Chancengleichheit:**
Sicherstellung optimaler Bildungsmöglichkeiten für alle Kinder – unabhängig von sozioökonomischer oder kultureller Herkunft.
- **Inklusive Bildung und Betreuung:**
Gemeinsame Erziehung und Pflege von Kindern mit und ohne erhöhten Förderbedarf.

- **Hohe Bildungsqualität:**
Förderung einer qualitativ hochwertigen Pädagogik, basierend auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem bundesweiten Bildungsrahmenplan.
- **Vereinbarkeit von Beruf und Familie:**
Verbesserung der Möglichkeiten, Familie und Erwerbstätigkeit zu vereinen, sowie Förderung der elterlichen Berufstätigkeit.
- **Unterstützung der Familie:**
Ergänzung und Unterstützung der elterlichen Erziehungs- und Pflegeaufgaben

Umsetzung dieser Ziele erfolgt durch:

- **Anerkennung und Wertschätzung jedes Kindes** als individuelle Persönlichkeit mit eigenen Rechten, Bedürfnissen und Fähigkeiten.
- **Ganzheitliche Pädagogik:** Erziehung und Bildung orientieren sich an bewährten, kindgerechten Methoden.
- **Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals** zur Sicherstellung einer hohen Qualität.
- **Bedarfsorientiertes Angebot:** Ausbau eines ganztägigen und ganzjährigen Betreuungsangebots für alle Altersgruppen

Grundsätze (§ 4)

- **Kindeswohl im Mittelpunkt:**
Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege erfolgen familienunterstützend und familienergänzend – in enger Zusammenarbeit zwischen Eltern, Betreuungspersonen, Erhaltern und dem Land Tirol.
- **Gleichberechtigter Zugang für alle Kinder:**
Unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Sprache sind alle Kinder willkommen. Inklusion und die Entfaltung der Persönlichkeit jedes Kindes stehen im Vordergrund.
- **Freiwilligkeit der Inanspruchnahme:**
Der Besuch von Kinderbetreuungseinrichtungen ist grundsätzlich freiwillig, sofern keine gesetzliche Besuchspflicht besteht

Besuchspflicht (§ 26)

Für Kinder, die vor dem 1. September das 5. Lebensjahr vollendet haben, besteht eine Verpflichtung zum Besuch einer institutionellen Kinderbetreuungseinrichtung für mindestens 20 Stunden pro Woche für mindestens vier Tage an. Diese Maßnahme soll allen Kindern den Zugang zu früher Bildung und die Vorbereitung auf den Schuleintritt ermöglichen.

Unser pädagogisches Selbstverständnis

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das **Kind und sein Wohlbefinden**. Wir begleiten die Kinder individuell, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Entwicklungsstufen und fördern sie ganzheitlich.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Förderung der Selbstständigkeit
- Vermittlung von Werten und sozialen Kompetenzen
- Erleben des Jahreskreislaufs mit Brauchtum und Tradition
- Ergänzung der elterlichen Erziehungsarbeit
- Sprachliche Bildung und Unterstützung gemäß dem bundesweiten Bildungsrahmenplan

Wir verstehen jedes Kind als etwas Besonderes – als unsere gemeinsame **Zukunft**. In der Kindheit werden die Fundamente für das spätere Leben gelegt. Es ist unsere Aufgabe und unser Herzensanliegen, diese Zeit gemeinsam mit den Kindern wertvoll zu gestalten und ihnen die bestmöglichen Bildungschancen zu bieten.

Unsere Einrichtung stellt sich vor

Lage und Anschrift

Kindergarten Flaurling

Obere Pfarrsiedlung 4
6403 Flaurling

Tel.: 0664 / 886 566 43

E-Mail: kg-flaurling@tsn.at

Erhalter

Gemeinde Flaurling

Salzstraße 12
6403 Flaurling

Tel.: 05262 / 62134

E-Mail: gemeinde@flaurling.gv.at

Homepage: www.flaurling.gv.at

Unser Angebot

Ab Herbst 2024 betreuen wir in unserem Kindergarten drei Gruppen mit jeweils bis zu 20 Kindern (max. 22 Kinder mit Sondergenehmigung) im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Jede Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft

(Kindergartenpädagogin/Kindergartenpädagoge) sowie einer Assistentkraft betreut. Zwei zusätzliche Assistentinnen unterstützen das Team.

Öffnungszeiten

Wir bieten familienfreundliche Öffnungszeiten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf:

Montag – Donnerstag: 07:00 – 17:00 Uhr (mit Mittagstisch)

Freitag: 07:00 – 14:00 Uhr (mit Mittagstisch)

Die Eingangstür wird um 08:30 Uhr geschlossen.

Telefonzeiten:

Montag – Freitag: 07:00 – 08:45 Uhr und 11:30 – 13:00 Uhr

Schließzeiten

Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet und hat maximal 25 Schließtage pro Betreuungsjahr.

Die Schließzeiten richten sich nach den Schul- und Kindergartenferien und werden frühzeitig bekannt gegeben.

Ferienbetreuung

Seit dem Kindergartenjahr 2017/18 bieten wir eine Ferienbetreuung für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren an (Herbstferien, Semesterferien, Landesfeiertag am 19. März sowie 6 Wochen in den Sommerferien).

Betreuungszeit:

- 07:00 – 14:00 Uhr (mit Mittagstisch)

Kosten:

- Vormittag: 8,00 € (Geschwisterkinder 4,00 €)
- Die Nachmittagsbetreuung erfolgt nach Bedarfserhebung.
- Anmeldung: Ein Anmeldeformular wird im Vorhinein ausgeteilt

Bring- und Abholzeiten

- **Bringen:** 07:00 – 08:30 Uhr (Übergabe an Frühdienst oder Gruppenpersonal)
- **Abholen:**
 - 11:30 – 13:00 Uhr (Vormittagskinder)
 - bis 14:00 Uhr (für Halbtageskinder mit Mittagstisch)
 - bis spätestens 17:00 Uhr (Ganztageskinder)

Flexible Abholzeiten sind mit der/dem Nachmittagspädagoge / in abzusprechen. Kinder dürfen nur von im Anmeldeformular eingetragenen Personen (mind. 15 Jahre alt) abgeholt werden.

Elternbeiträge

Die Eltern können zwischen drei Betreuungsvarianten wählen:

- vormittags bis 13:00 Uhr (50 Euro monatlich für Kinder im drittletzten Kindergartenjahr, ansonsten gratis)
- vormittags bis 14:00 Uhr mit Mittagessen (kostenpflichtig)
- vormittags und nachmittags bis 17:00 Uhr (kostenpflichtig)

Tarife für Mittagsbetreuung und Ganztagesbetreuung

Kosten für die Mittagsbetreuung	Kosten für die Nachmittagsbetreuung
1.Tag: € 4,25	1.Tag: € 8,50
2.Tag: € 3,75	2.Tag: € 7,50
3.Tag: € 3,25	3.Tag: € 6,50
4.Tag: € 2,75	4.Tag: € 5,50
5.Tag: € 2,25	5.Tag: kein Angebot

Ermäßigungen:

Für etwaige Ermäßigungen wenden Sie sich bitte an die Gemeinde

Zusätzliche Kosten:

- Mittagessen: 4,45 € pro Mahlzeit
- Nachmittagsjause: 0,90 € pro Jause
- Unkostenbeitrag: 35 € pro Semester (wird im Kindergarten eingesammelt)

Die Abbuchung erfolgt durch die Gemeinde Flauring.

Einschreibung und Anmeldung

Die Kindergarteneinschreibung findet jährlich zwischen März und April statt. Alle betreffenden Eltern werden schriftlich eingeladen und erhalten einen persönlichen Gesprächstermin.

Bei diesem Termin der Kindergarten vorgestellt und offene Fragengeklärt. Eltern von Kindern, die bereits die Kinderkrippe besuchen, können die Anmeldung direkt bei der Kindergartenleitung durchführen.

Stichtag für den Eintritt in den Kindergarten ist der **1. September** jedes Jahres.

Unser Team stellt sich vor

Als engagiertes Team arbeiten wir Hand in Hand. Gemeinsam setzen wir uns für qualitativ hochwertige Bildungs- und Erziehungsarbeit ein und schaffen so eine vertrauensvolle und fördernde Umgebung für die Kinder.

Teammitglieder

Ursula Kirchmair-Schweigl

- **Position:** Kindergartenleiterin und gruppenführende Kindergartenpädagogin (Eulengruppe)
- **Eintrittsjahr:** 2001
- **Qualifikationen:**
 - Ausbildung zur Kindergartenpädagogin
 - Lehrgang für Spielpädagogik
 - Ausbildung zur Sonderkindergartenpädagogin und Frühförderin in Innsbruck
 - Lehrgang in Systemischer Beratung und Supervision (ISB)
 - Lehrgang Leitungsmanagement für Kinderbetreuungseinrichtungen
 - Lehrgang „Clownerie“ beim Theaterverband Tirol

Magdalena Hellmayr

- **Position:** Gruppenführende Kindergartenpädagogin (Igelgruppe)
- **Eintrittsjahr:** 1999
- **Qualifikationen:**
 - Ausbildung zur Kindergartenpädagogin
 - Ausbildung zur Kräuterpädagogin

Chris Jenewein

- **Position:** Gruppenführender Kindergartenpädagoge (Luchsgruppe)
- **Eintrittsjahr:** 2024
- **Qualifikationen:**
 - Ausbildung zum Kindergartenpädagogen
 - Langjährige Erfahrungen in der Privatwirtschaft

Andrea Singer

- **Position:** 1. Assistentkraft
- **Eintrittsjahr:** 2019
- **Qualifikation:** Ausbildung zur Assistentkraft

Nicole Csajka

- **Position:** 1. Kindergartenassistentin

- **Eintrittsjahr:** Herbst 2019
- **Qualifikationen:**
 - Ausbildung zur Assistentkraft
 - Yoga und Meditationslehrerin
 - Entspannungs- und Atemcoach
 - Lehrgang Clownerie
 - Theaterpädagogin für Kinder und Jugendliche (i.A.)

Chirin Hamdoche

- **Position:** 2. Kindergartenassistentin
- **Eintrittsjahr:** 2017 (KIZ), Herbst 2018 (Kindergarten)
- **Qualifikationen:**
 - Ausbildung zur Assistentkraft
 - Kolleg für Sozialpädagogik (i.A.)

Manuela Haider

- **Position:** 1. Kindergartenassistentin
- **Eintrittsjahr:** 2017
- **Qualifikation:** Ausbildung zur Assistentkraft

Caroline Er

- **Position:** 2. Kindergartenassistentin
- **Eintrittsjahr:** 2024
- **Qualifikation:**
 - Ausbildung zur Kinderkrippenpädagogin

Natasa Moreti

- **Position:** 2. Kindergartenassistentin
- **Eintrittsjahr:** 2025
- **Qualifikation:**
 - Langjährige Erfahrungen in der Privatwirtschaft

Daniele Riesterer

- **Position:** Reinigung
- **Eintrittsjahr:** 2022

Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Die Organisation und Umsetzung der verschiedenen Tätigkeiten werden gemeinsam geplant und durchgeführt. Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie ist notwendig, um eine erfolgreiche, pädagogische Arbeit gewährleisten zu können.

Unsere Teambesprechungen finden monatlich statt, in welchen verschiedenste Punkte besprochen werden:

- Organisatorische Absprachen
- Planungen und Veranstaltungen
- Projektplanungen
- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, Austausch über die Entwicklung der einzelnen Kinder, Erfahrungsaustausch
- Interventionen
- Planung von Festen und Elternabenden
- Planung bei Neuanschaffungen und sonstigen Materialbeschaffungen
- Planung von Fortbildungsveranstaltungen u.v.m.
- Feste, Feiern, Exkursionen und Ausflüge werden gemeinsam geplant und durchgeführt
- 4 mal im Jahr findet für das Team eine Supervision statt

Zusätzlich zu den Teambesprechungen findet bei Bedarf am Morgen eine Kurzbesprechung statt, um letzte Absprachen für den Tag zu treffen.

Unsere Räumlichkeiten

Allgemeines

Vor dem Kindergarten steht ein Parkplatz zur Verfügung, den sowohl die Mitarbeiter/innen als auch die Eltern zum Bringen und Abholen der Kinder nutzen können. Unsere Gruppenräume befinden sich im barrierefrei zugänglichen Erdgeschoss. Kinderwägen können sicher unter dem Vordach abgestellt werden.

Eingangsbereich und Garderobe

Im Eingangsbereich befinden sich die Elterninformationswände. In der Garderobe hat jedes Kind einen eigenen, beschrifteten Platz. Hier liegt auch das Büro. Unser Haus ist offen gestaltet und gewährt durch große Fenster Einblicke in die Gruppenräume.

Direkt nach der Garderobe erreichen Eltern und Kinder die sogenannte **Rezeption**. Hier verabschieden sich die Eltern, tauschen gegebenenfalls noch wichtige Informationen aus, und die Kinder werden von einer Pädagogin empfangen.

Aula und Gruppenräume

Der Bereich vor den Gruppenräumen wird **Aula** genannt und als **Multifunktionsraum** genutzt. Dort findet morgens und mittags die Sammelgruppe statt; außerdem dient die Aula für Versammlungen.

Unsere drei Gruppenräume haben jeweils einen eigenen pädagogischen Schwerpunkt:

1. **Eulengruppe** – Rollenspielraum mit Fokus auf Sprache, Lesen und Literacy.
2. **Igelgruppe** – Atelier mit Schwerpunkt auf Kunst und Kreativität.

3. **Luchsgruppe** – Bauraum mit Fokus auf Konstruktion, Bauen und mathematisches Denken.

Die Luchsgruppe liegt im hinteren Bereich des Erdgeschosses und ist über einen beispielbaren Gang mit Höhlen zum Verstecken erreichbar. Ein WC mit Wickeltisch sowie weitere Sanitäranlagen sind in die Gruppenbereiche integriert.

Essbereich und Küche

Die Küche ist offen in das Raumkonzept eingebunden. Direkt daneben befindet sich der **Essraum**, in dem die Kinder ihre Jause sowie das Mittagessen einnehmen.

Ruheraum und Nebenräume

Im ersten Stock befindet sich der **Ruheraum**, der gleichzeitig als Bewegungsraum dient und den Schwerpunkt auf Sinne, Entspannung und Ruhe legt. Nach dem Mittagessen findet hier die Ruhezeit statt.

Zusätzlich gibt es dort ein WC, einen Abstellraum sowie sanitäre Einrichtungen für das Personal, darunter eine behindertengerechte Toilette. Die Reinigungskräfte nutzen einen separaten Putzraum; die Waschmaschine ist im Keller untergebracht.

Turnsaal

Mehrmals pro Woche können die Kinder den Turnsaal der Volksschule mitbenutzen.

Außenbereich

Der großzügige **Garten** bietet vielfältige Spielmöglichkeiten:

- Beschattete Sandkiste
- Kinderschaukeln, Reifenschaukel, Babyschaukel
- Große und kleine Rutsche
- Verschiedene Außenspielgeräte
- Asphaltierter Weg für Fahrzeuge
- Kräuter- und Blumenbeete zum Mithelfen

Direkt angrenzend befindet sich ein öffentlicher Spielplatz, der von allen Institutionen genutzt werden kann. Ein weiterer Spielplatz liegt in der Nähe des Betreuten Wohnens in Flauring.

Pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an der Reggiopädagogik.

Die Reggiopädagogik ist nach dem Kriegsende 1945 in einem Dorf namens Villa Cella (Vorort von ReggioEmilia) entstanden. Die Frauen zerlegten einen Panzer und verkauften

die Einzelteile. Mit dem Erlös wollten sie einen Kindergarten bauen. Dieser sollte ein Zentrum für Kinder und Erwachsene werden. Der Grundschullehrer Loris Malaguzzi protokolliert den Prozess des Aufbaus dieses Kindergartens und ist einer der Mitbegründer der Reggio-Pädagogik. Er wird später zum Leiter der kommunalen Kinderbetreuungseinrichtungen in Reggio Emilia.

Bis heute bildet die demokratische Gesellschaftsvorstellung das Fundament dieses pädagogischen Ansatzes.

Die Reggiopädagogik ist ein sehr anerkannter pädagogischer Ansatz. Dem Ansatz liegen ein optimistisches Menschenbild und ein positives Bild vom Kind zugrunde.

Die Grundpfeiler der Reggiopädagogik

- Individuelle Entfaltung
- Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung
- Wertschätzung jedes Einzelnen
- Schlüsselwort „insieme“ (=zusammen) - Kinder und Erwachsene lernen und arbeiten zusammen unter der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen
- Kinder sind mitbestimmende und richtungsweisende Personen, Pädagoginnen und Kinder befinden sich auf Augenhöhe
- Lernen in Projekten (Freude am gemeinsamen Entdecken, Philosophieren, Forschen und kreativen Gestalten)
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- Elternbeteiligung und deren Mitverantwortung
- die Bildungsfunktion des Raumes (der Raum als Miterzieher)

Von ihren individuellen Bedürfnissen aus starten Kinder die Entdeckungsreise in ihre eigene Welt. Auf diesem Weg werden sie wertgeschätzt, begleitet, ermutigt, Neuem zu begegnen und sich selbst frei zu entfalten.

Das Kind wird als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens betrachtet. Es weiß am besten, was es braucht und verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen.

Das Kind agiert als „eifriger Forscher“, denn es will die Welt verstehen und durch Experimente, durch Versuch und Irrtum seine alltagspraktischen und sozialen Handlungskompetenzen erweitern.

Das Kind selbst bestimmt den Zeitpunkt, wann es etwas über ein bestimmtes Thema lernt.

Im Mittelpunkt der Reggiopädagogik steht das wahrnehmende, forschende und lernende Kind. Wir Pädagoginnen sehen uns als Wegbegleiter der Kinder. Wir gehen ein Stück des Weges mit dem Kind gemeinsam auf Augenhöhe.

Die Reggiopädagogik zählt weltweit zu den ambitioniertesten elementarpädagogischen Konzepten. Von einer Expertengruppe wurde sie 1991 als bester Ansatz für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen ausgezeichnet.

Hundert Sprachen

Jeder Ausdruck des Kindes, verbal oder nonverbal, vermittelt uns eine Nachricht, um das Denken und Handeln der Kinder zu verstehen. Diese Nachrichten verleihen dem Kind eine „Stimme“ in Form der „Hundert Sprachen“, durch das jedes Kind (unabhängig von seinem Entwicklungsstand, seiner Muttersprache und seiner Stärken) am Geschehen teilhaben kann.

Hundert Sprachen

Ein Kind hat
hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen
zuzuhören
zu staunen und zu lieben
hundert Weisen zu singen und zu verstehen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten zu erfinden
hundert Welten zu träumen
Ein Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne Sprechen zuzuhören
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.
Sie sagen ihm
dass das Spielen und die Arbeit
die Wirklichkeit und die Phantasie
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch.“

(Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985)

Unser Bild vom Kind

„Kind, deine Gedanken sind kostbar. In ihnen entstehst du und sie entstehen durch dich. Du kombinierst und verbindest, wie kein anderer vor dir. Du denkst dich ins Leben und das Leben findet in dir eine Ausdrucksform.“

(Loris Malaguzzi)

Jedes der uns anvertrauten Kinder kommt mit seiner ganz persönlichen Lebensgeschichte zu uns in den Kindergarten.

Durch seine vielfältigen genetischen Anlagen und sein Lebensumfeld bringt es seine Erfahrungen und Erlebnisse, Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten mit und diese machen das jeweilige Kind zu einer individuellen, einzigartigen Persönlichkeit. In seinem persönlichen und eigenem Lerntempo und Lernzeitpunkt erfasst und erforscht das Kind das, was es für seinen momentanen Entwicklungsprozess gerade braucht.

Unsere Rolle als Pädagogen

„Keiner kann ihm (dem Kind) seine Arbeit abnehmen, die darin besteht den Menschen aufzubauen, den es aufbauen muss (...) Keiner kann für das Kind wachsen.“

(Maria Montessori)

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu begleiten und sie in ihren individuellen Entwicklungsprozessen zu unterstützen, indem wir die Umgebung so gestalten, dass sich die Kinder wohlfühlen. Ihrem persönlichen Entwicklungsprozess entsprechend können die Kinder ganzheitlich lernen und selbständig werden, Selbstbewusstsein entwickeln und soziale Kompetenzen erwerben.

Um dem einzelnen Kind das geben zu können, was es im Moment für seine Entwicklung braucht, ist es für uns sehr wichtig, das Kind zu beobachten. Wenn wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen und aufgreifen können, ist es uns möglich, in unserer pädagogischen Arbeit dort anzusetzen, wo die Begeisterung und die Motivation hoch sind. Das Beobachten des Kindes beim Spielen und in seinem Verhalten ist für unsere wichtige Erkenntnisquelle darüber, wo das Kind in seiner Entwicklung steht, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten es bereits erlernt hat. Sollte sich herausstellen, dass das Kind in einem oder mehreren der verschiedenen Entwicklungsbereiche (Wahrnehmung, Sprache, Motorik, sozial-emotionaler Bereich, etc.) alleine und mit unserer pädagogischen Begleitung nicht weiterkommt, werden wir die Eltern bitten, dem Kind durch geeignete Fachleute (z.B. Entwicklungspsychologen, Ergotherapeuten, Logopäden, usw.) eventuelle Unterstützung zukommen zu lassen, damit das Kind jene Hilfestellungen bekommt, um in seiner Entwicklung weiterzuwachsen.

Zum Wohle des Kindes arbeiten wir gerne mit den jeweiligen Therapeuten zusammen.

Unser Verständnis von Erziehung

„Erzähle mir und ich vergesse,

zeige mir und ich erinnere mich,
lass es mich selbst tun und ich verstehe.“
(Xun Kuang)

Erziehung bedeutet für uns nicht, die Kinder verändern, sondern sie verstehen zu wollen. Dieses Verständnis über das Verhalten des Kindes ist grundlegend für unser weiteres pädagogisches Handeln und unsere pädagogischen Impulse.

Unter Bildung verstehen wir immer einen Prozess und nicht ein definiertes Ziel. Wir nehmen Abstand davon, Kindern „wie durch einen Trichter Wissen einzuflößen“, vielmehr geht es uns darum, dem Kind die Möglichkeit zu geben, das Wissen selbst zu entdecken und gleichzeitig in den eigenen Entwicklungsprozess zu integrieren.

Der österreichische Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen gibt uns Bildungsprinzipien und Bildungsbereiche vor, an denen wir uns in der Arbeit mit unseren Kindern orientieren.

Unser Tagesablauf

Unser teiloffenes Konzept mit Schwerpunkträumen in der Freispielzeit bietet den Kindern viel Raum und Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung. Jeder Raum wird von ein oder zwei Mitarbeiter/innen beaufsichtigt, das pädagogische Team wechselt die Spielbereich in einem 2-bis 3 Wochentakt. Am späteren Vormittag treffen sich die Kinder in ihrer Stammgruppe zur Gruppenzeit.

Ankommen - Frühdienst (7:00-7:30 Uhr)

- Sammelgruppe, betreut von einer/m Mitarbeiter/in in der Aula

Ankommen (ab 7:30 Uhr)

- Eine Fachkraft fungiert als Rezeptionist/in, begrüßt Kinder und Eltern und ist Ansprechpartner/in für alle Anliegen. Die Eltern übergeben bei dieser/m Pädagogen/ Pädagogin ihr Kind.
- Kinder verabschieden sich von ihren Eltern, hängen ihre Tasche auf und entscheiden sich, in welchem Funktionsraum sie spielen möchten.

Freispielzeit (7:30-10:15 Uhr)

- Alle Gruppenräume und Bildungsräume öffnen um 7:30 Uhr
- Kinder können selbstständig Spielort, Spieldauer, Spielpartner und Beschäftigung wählen.
- Pädagogen/innen beobachten die Kinder, greifen ihre Interessen auf, begleiten diese und nehmen ihre Ideen in die weiter Planung von Impulsen auf.
- Ein Gong beendet die Freispielzeit

Jause (7:00 - 10:15 Uhr)

- Die Jause dient nicht nur der Nahrungsaufnahme sondern auch als Pause zwischen dem Spielen. Die Kinder Nehmen ihre Jause selbst mit.
- Kinder entscheiden selbst nach ihrem Bedürfnis, wann sie essen gehen.

- Sie holen ihre Tasche und gehen in den Essraum um dort zu jausnen.
- Obst bzw. Gemüse steht den Kindern in diesem Zeitraum jederzeit zur Verfügung
- Nach der Jause verräumen die Kinder ihre Tasche auf den Garderobenplatz

Aufräumzeit (10:15-10:30 Uhr)

- Ein Gong beendet die Freispielzeit und alle Kinder helfen beim Aufräumen des Spielbereiches, in dem sie sich gerade aufhalten.
- Anschließend versammeln sich diese in ihren Stammgruppen

Gruppenzeit (10:30-11:30 Uhr)

- Wahrnehmen als Gruppe durch ein Ritual
- Angebote und Impulse durch die Pädagogin/den Pädagogen in der Gesamt bzw. Teilgruppe
- Bei geeignetem Wetter gehen die Kinder anschließend in den Garten

Freispielzeit und Abholzeit (11:30-13:00 Uhr)

- Abholzeit im Garten oder Gruppenraum
- Ab 12:30 Uhr werden Halbtageskinder in einer Gruppe betreut, Ganztageskinder gehen zum Mittagessen

Mittagstisch und Ruhezeit (12:30-14:00 Uhr)

- Kinder werden um 12:15 Uhr von der Mittagspädagogin abgeholt
- Nach dem Händewaschen gemeinsames Mittagessen im Essraum
- Ruhezeit mit Entspannungsaktivitäten wie Bilderbüchern oder Massagen im Ruheraum
- Nach der Ruhezeit findet wieder Freispiel statt.
- Abholen der Mittagskinder bis 14:00 Uhr

Nachmittag (14:00-17:00 Uhr)

- Bedürfnisorientiertes Angebot durch den Nachmittagspädagogen
- Freispiel in verschiedenen Räumen
- Um 15:00 Uhr gemeinsame Jause im Essraum
- Kindergarten schließt um 17:00 Uhr

Schwerpunkte unseres Bildungsrahmenplans

Unser Bildungsrahmenplan ist darauf ausgerichtet, den Kindern eine ganzheitliche und vernetzte Lernerfahrung zu bieten. Folgende Bildungsbereiche werden im Rahmenplan angeführt:

Emotionen und soziale Beziehungen

- **Einzigartigkeit jedes Kindes:** Wir schätzen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit und achten darauf, auf seine individuellen Bedürfnisse einzugehen.

- **Gemeinschaft und Freundschaft:** Wir fördern ein starkes Gemeinschaftsgefühl, in dem die Kinder erste Freundschaften schließen und soziale Bindungen aufbauen können. Kinder erfahren in unseren Institutionen das Gefühl von Gemeinschaft, sodass auch erste Kontakte und Freundschaften geknüpft werden können.
- **Regeln und Grenzen:** Wir vermitteln den Kindern die Bedeutung von Regeln und Grenzen, um ein harmonisches Miteinander zu ermöglichen. Der Mensch ist ein soziales Wesen – er braucht Mitmenschen.
- **Gefühle leben und lernen:** Wir ermutigen die Kinder, ihre Gefühle auszudrücken und zu verstehen, und unterstützen sie dabei, einen gesunden Umgang mit ihren Emotionen zu entwickeln. Sie sollen den Umgang damit erlernen und die Bedeutung der Gefühle kennenlernen.

Ethik und Gesellschaft

- **Werte Vermittlung:** Wir legen großen Wert auf die Vermittlung von Werten wie Moral, Mitgefühl, Gerechtigkeit und sozialem Verständnis. Werte spielen im Leben eines jeden Menschen eine entscheidende Rolle.
- **Soziale Kompetenzen:** Die Kinder lernen, sich in Gruppen zurechtzufinden, Konflikte zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Kinder wachsen in einer vielfältigen Gesellschaft auf, die von unterschiedlichen Kulturen, Lebensweisen und Werten geprägt ist.
- **Demokratische Grundwerte:** Wir leben und vermitteln Werte wie Respekt, Solidarität, Fairness und Toleranz im täglichen Miteinander. Ethik in der Elementarpädagogik zeigt sich vor allem im alltäglichen Handeln.

Sprache und Kommunikation

- **Sprachförderung:** Sprache ist ein zentrales Element für die Verständigung und Persönlichkeitsentwicklung. Wir fördern die Sprachfähigkeiten der Kinder durch Dialoge, Sprachspiele, Geschichten und Gespräche. Sprache und Kommunikation nehmen in der Elementarpädagogik eine zentrale Rolle ein.
- **Integration und Vielfalt:** Wir legen großen Wert auf die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und schätzen ihre Sprachen und Kulturen. Wir legen auch großen Wert darauf, Kinder mit Migrationshintergrund in unsere Gemeinschaft zu integrieren, ihre Sprachen kennenzulernen, diese wertzuschätzen und ihnen unsere Sprache zu vermitteln.

Bewegung und Gesundheit

- **Tägliche Bewegung:** Wir bieten den Kindern täglich Möglichkeiten, sich zu bewegen und ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Bewegung ist eine fundamentale Handlungs- und Ausdrucksform von Kindern.
- **Körperbewusstsein:** Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für ihren Körper und lernen, die Umwelt besser zu begreifen. Wir möchten den Kindern Grundkenntnisse über den eigenen Körper vermitteln.
- **Gesundheitserziehung:** Wir vermitteln den Kindern Grundkenntnisse über gesunde Ernährung, Körperpflege und Entspannungsübungen. Bewegung trägt zur physischen und psychischen Gesundheit maßgeblich bei.

Ästhetik und Gestaltung

- **Kreativität fördern:** Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Kreativität durch Experimentieren mit verschiedenen Materialien auszuleben. Die Kinder können durch Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien ihre Kreativität ausleben.
- **Kunst und Musik:** Kunst und Musik sind wichtige Bestandteile der Erlebniswelt der Kinder und tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Musik ist ein Teil der Erlebniswelt der Kinder und steigert das Wohlbefinden.

Natur und Technik

- **Forscherdrang:** Wir ermutigen die Kinder, ihren Forscherdrang auszuleben und Experimente durchzuführen. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ihren Forscherdrang ausleben können.
- **Verantwortungsvoller Umgang mit Natur:** Wir vermitteln den Kindern einen respektvollen und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen. Sie sollen lernen, die Natur zu achten und wertzuschätzen.
- **Medienkompetenz:** Wir fördern ein bewusstes und kritisches Konsumverhalten im Umgang mit Medien. Kinder begegnen alltäglich der Mathematik.
- **Mathematische Grundkenntnisse:** Spielerisch bringen wir den Kindern mathematische Grundkenntnisse näher und fördern ihr Verständnis dafür. Frühe mathematische Bildung ist sinnvoll und kann mit viel Freude für Kinder und Erwachsene umgesetzt werden.

Die Bedeutung des Spiels für das Lernen in der kindlichen Entwicklung (3 bis 6 Jahre)

Das Spiel ist die zentrale Lernform von Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren und bildet das Fundament ihrer gesamten Entwicklung. Kinder lernen spielerisch – mit allen Sinnen, voller Neugier und aus eigenem Antrieb. Im Spiel setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, entdecken Zusammenhänge und erwerben auf natürliche Weise Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Im Gegensatz zu schulischem Lernen ist das kindliche Spiel nicht zweckorientiert, sondern folgt inneren Impulsen und Interessen. Gerade darin liegt seine besondere Bedeutung für das Lernen: Im Spiel erleben Kinder Selbstbestimmung und gestalten ihre Lernprozesse eigenständig. Sie probieren aus, stellen Fragen, finden kreative Lösungen und entwickeln Freude am Entdecken. Diese intrinsische Motivation ist eine wichtige Voraussetzung für nachhaltiges Lernen.

Spielen fördert die kognitive Entwicklung, denn Kinder lernen im Spiel logisches Denken, Problemlösungsstrategien und erste mathematische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Gleichzeitig stärkt das Spiel sprachliche Fähigkeiten, weil Kinder miteinander kommunizieren, verhandeln und ihre Gedanken ausdrücken.

Auch soziale Kompetenzen werden spielerisch erworben: Im gemeinsamen Spiel lernen Kinder Regeln, Rücksichtnahme, Teamgeist und Konfliktbewältigung. Sie üben sich im Perspektivwechsel und entwickeln Empathie. Emotionale Erfahrungen – von Freude bis Frustration – sind Teil jedes Spiels und fördern die emotionale Reife und Selbstregulation.

Darüber hinaus ist das Spiel für die körperliche Entwicklung unverzichtbar. Ob beim Klettern, Malen, Bauen oder im Rollenspiel – Kinder trainieren Motorik, Koordination und ihr Körperbewusstsein.

Im Kindergarten verstehen wir das Spiel als grundlegende Form des Lernens. Es ist kein „Lückenfüller“, sondern der wichtigste Bildungsweg in den frühen Lebensjahren. Wir schaffen vielfältige, anregende Spielräume und begleiten die Kinder in ihren individuellen Lernprozessen. Durch das Spiel erwerben Kinder nicht nur Wissen, sondern entwickeln auch die Fähigkeiten, dieses Wissen anzuwenden und weiterzuentwickeln – die Grundlage für ein lebenslanges Lernen.

Inklusion im Kindergarten

In unserem Kindergarten ist jedes Kind herzlich willkommen – so wie es ist. Wir schätzen jedes einzelne Kind mit seinen eigenen Stärken, Interessen und Bedürfnissen. Für uns bedeutet Inklusion, dass alle Kinder – unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft oder eventuellen Beeinträchtigungen – von Anfang an gleichberechtigt Teil unserer Gemeinschaft sind.

Wir sehen Vielfalt als Bereicherung. Kinder lernen von klein auf, dass jeder Mensch anders ist – und dass genau das unsere Gemeinschaft stark und bunt macht. Im gemeinsamen Alltag werden soziale Kompetenzen wie Respekt, Hilfsbereitschaft, Empathie und gegenseitige Unterstützung gezielt gefördert. So entstehen Freundschaften und ein Zusammenhalt, in dem sich jedes Kind sicher und angenommen fühlen kann.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Stärken der Kinder aus. Wir gestalten unsere Räume, Materialien und Angebote so, dass alle Kinder teilhaben, mitspielen, lernen und sich entfalten können. Wenn es notwendig ist, geben wir gezielte Unterstützung – immer mit dem Ziel, jedes Kind stark zu machen und sein Selbstbewusstsein zu fördern. Die Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten und weiteren Fachkräften ist dabei ein wichtiger Bestandteil.

Inklusion bedeutet für uns, Barrieren abzubauen und eine Umgebung zu schaffen, in der Unterschiede selbstverständlich sind und jedes Kind die gleichen Chancen zur Teilhabe, zum Lernen und zum sozialen Miteinander hat.

Alle gehören dazu. Jede/r ist wichtig. Jede/r wird gesehen. Gemeinsam schaffen wir einen Ort, an dem Kinder erleben: Ich bin gut so, wie ich bin – und ich bin ein wertvoller Teil der Gruppe.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Niemand kennt ein Kind so gut wie seine Eltern. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ist daher ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Sie trägt maßgeblich zum Wohlbefinden und zur positiven Entwicklung der Kinder bei. Wir verstehen uns als **familienergänzende und familienunterstützende Institution**.

Die Grundlage dieser Partnerschaft bildet das **Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz des Landes Tirol (TKBBG)**, das die Rechte und Pflichten von Eltern, Kindern und Betreuungseinrichtungen regelt und einen besonderen Wert auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Unsere Zusammenarbeit mit Eltern

Wir bieten zahlreiche Möglichkeiten zur aktiven Elternarbeit. In unserer Einrichtung haben wir uns für folgende Formen der Zusammenarbeit entschieden:

Bei der Aufnahme

- Ausfüllen eines Anmeldeformulars inkl. eines kurzen Gesprächs
- Überreichung der Broschüre „**Willkommen im Kindergarten Flaurling**“

Während des Kinderbetreuungsjahres

Zu Beginn:

- Broschüre „**Für eine gute Zusammenarbeit**“, um Eltern mit organisatorischen Abläufen und Traditionen vertraut zu machen.

Im Alltag:

- **Tür- und Angel-Gespräche:** Täglicher kurzer Austausch beim Bringen und Abholen.
- **Transparenz durch Wochenpläne:** Eltern erhalten Einblick in Schwerpunkte und Aktivitäten.
- **Elternbriefe & WhatsApp-Gruppe:** Aktuelle Informationen zu besonderen Aktivitäten oder neuen Bildungsthemen.

Gemeinsame Veranstaltungen:

- **Elternabende und -nachmittage:** Vorstellung unserer Arbeit, Basteln, Vorträge von Referenten etc.
- **Feste und Feiern:** Stärkung der Gemeinschaft durch gemeinsame Anlässe.

Gespräche:

- **Eingewöhnungsgespräch:** Nach der Eingewöhnung Reflexion und Austausch über die ersten Wochen.
- **Entwicklungsgespräche:** Auf freiwilliger Basis im zweiten Semester, Austausch über den Entwicklungsstand und Verhalten des Kindes.

Elterntisch & Informationen:

- Informationswand mit Aushängen zu Festen, Terminen und Besonderheiten.

Pflichten und Verantwortung der Eltern gemäß § 28 TKBBG

Eine gelingende Zusammenarbeit setzt voraus, dass beide Seiten ihren Beitrag leisten. Die Pflichten der Eltern sind gesetzlich im **§ 28 Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz Tirol (TKBBG)** geregelt:

1. **Zusammenarbeit:** Eltern sind verpflichtet, mit dem Träger und dem pädagogischen Personal zusammenzuarbeiten und die in der Kinderbetreuungseinrichtungsordnung festgelegten Pflichten einzuhalten.
2. **Körperpflege und Kleidung:** Eltern müssen auf eine altersgerechte Körperpflege und passende Kleidung ihres Kindes achten.
3. **Bringen und Abholen:** Eltern müssen ihr Kind pünktlich bringen und abholen oder für eine geeignete Begleitung sorgen.
4. **Regelmäßiger Besuch:** Eltern haben sicherzustellen, dass ihr Kind die Einrichtung regelmäßig gemäß den vereinbarten Öffnungszeiten besucht. Im Falle einer Verhinderung ist die Leitung unverzüglich zu informieren. Bei besuchspflichtigen Kindern (§ 26 TKBBG) sind die Eltern für die Einhaltung der Besuchspflicht verantwortlich.
5. **Elternbeiträge:** Die Eltern sind verpflichtet, den vom Träger festgesetzten Beitrag regelmäßig und pünktlich zu entrichten.

Elternmitarbeit

Zusätzlich zu den gesetzlichen Pflichten wünschen wir uns eine aktive Mitgestaltung durch die Eltern:

- Verlässliche Information über besondere Vorkommnisse (z.B. Krankheit, seelische Belastungen)
- Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen
- Mithilfe bei organisatorischen Aufgaben (z.B. Sammeln von Bastelmaterial)
- Aktualisierung von Adress- und Kontaktdaten

Transitionen

Mit dem Begriff „Transitionen“ bezeichnet man tiefgreifende Umstrukturierungen im Leben eines Menschen und die damit verbundenen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozesse.

Transitionen stellen für alle Betroffenen eine Herausforderung dar und sind meist auch mit vielen Emotionen verbunden. Eltern müssen nicht nur selbst die Transition bewältigen, sondern diese auch als kompetente Partner in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mitgestalten.

Mit Transitionen beginnen neue Lebensabschnitte für die Kinder und ihren Familien. Mit dem Einstieg in die Kinderkrippe (manchmal auch erst mit dem Einstieg in den Kindergarten) findet meist die erste außerfamiliäre Betreuung des Kindes statt und die Kinder müssen sich (zum ersten Mal) für mehrere Stunden von ihren Eltern trennen. Deshalb bedarf es hier einer besonders sensiblen und qualitativ hohen pädagogischer Begleitung.

Transition Kinderkrippe – Kindergarten

Durch die intensive Zusammenarbeit zwischen Kinderkrippe und Kindergarten und die räumliche Nähe erfahren die Kinder schon erste Kontakte mit den Kindern und dem Personal im Kindergarten. Kinderkrippenkinder im letzten Kinderkrippenjahr werden außerdem mit einem Schnuppernachmittag im Kindergarten auf einen sanften und fließenden Übergang vorbereitet.

Transition Kindergarten – Volksschule

Der Schuleintritt ist ein Markstein im Leben des Kindes und natürlich auch dessen Familie. Wie auch beim Kindergarteneintritt erlebt das Kind einen Übergang der bewältigt werden muss.

Der Tagesablauf ändert sich, der Lehrer / die Lehrerin wird zur neuen Bezugsperson, Freunde und die gewohnte Umgebung müssen zurückgelassen werden.

Um den Kindern diesen Übergang in die Schule und die Bewältigung der neuen Aufgaben zu erleichtern, arbeiten wir eng mit der Volksschule zusammen.

Durch die räumliche Nähe kennen die Kinder bereits das Gebäude und frühere Kindergartenfreunde können sie immer wieder im Schulhof sehen.

Im letzten Kindergartenjahr dürfen unsere Großen die Schule immer wieder besuchen und wir dürfen mit ihnen Angebote in der Schule gestalten.

Dabei lernen sie das Gebäude und die Räumlichkeiten der Schule kennen und treffen bereits andere Schüler und Lehrpersonen.

Im Frühsommer vor dem Schuleintritt werden die Kinder zudem von „ihrer“ zukünftigen Lehrperson eingeladen einen Vormittag in der Schule zu verbringen.

Dies gibt den Kindern Sicherheit und weckt die Vorfreude auf den Schuleintritt.

Ein Informationsaustausch zwischen der Kindergärtnerin und der Lehrperson hat sich als sehr positiv erwiesen. Dieser findet aber nur nach Absprache mit den Eltern statt.

Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten nach dem Berliner Modell

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes. Eine feinfühlig und gut strukturierte Eingewöhnung legt den Grundstein für emotionale Sicherheit, soziales Lernen und eine positive Bildungsbiografie.

Wir orientieren uns bei der Gestaltung der Eingewöhnung an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und am **Berliner Eingewöhnungsmodell**, das sich durch eine individuelle und beziehungsorientierte Vorgehensweise auszeichnet.

Ziele der Kindergarten-Eingewöhnung

- Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften
- Stärkung des Sicherheitsgefühls des Kindes in einer neuen Umgebung
- Sanfte und individuelle Trennung von den Eltern/Bezugspersonen
- Förderung von Autonomie, Neugier und sozialer Teilhabe
- Unterstützung der Eltern bei der Loslösung und im Vertrauen in die Einrichtung

Besonderheiten der Kindergarten-Eingewöhnung

Auch im Kindergartenalter (ca. 3–6 Jahre) ist eine sichere Bindung an Bezugspersonen für das Kind entscheidend. Kinder in diesem Alter sind zwar oft schon erfahrener im Umgang mit Trennungen, doch der Eintritt in den Kindergarten stellt eine neue, komplexe Situation dar:

- Neue Bezugspersonen
- Größere Gruppen
- Erste feste Tagesstrukturen
- Neue soziale Herausforderungen

Die Eingewöhnung braucht auch hier Zeit, Geduld und Feinfühligkeit.

Phasen der Eingewöhnung

Grundphase – Ankommen und „Vertrautwerden“

- Das Kind besucht den Kindergarten gemeinsam mit einer festen Bezugsperson (Elternteil, Großeltern o.ä.).
- Die Bezugsperson begleitet das Kind zunächst passiv im Gruppenraum.
- Das Kind darf in seinem eigenen Tempo Kontakt zu den anderen Kindern, den Fachkräften und der neuen Umgebung aufnehmen.
- Die pädagogische Fachkraft sucht aktiv, aber behutsam Kontakt.
- Pflegerische Aufgaben (z. B. Toilette, Essen) werden in dieser Phase noch von der Bezugsperson begleitet.

Wissenschaftlicher Hintergrund: In dieser Phase dient die Bezugsperson als „sicherer Hafen“ (Ainsworth) von dem aus das Kind explorieren kann.

Stabilisierungsphase – Erste Trennungsversuche

- Die erste kurze Trennung wird vorbereitet und durchgeführt, wobei sich die Bezugsperson klar verabschiedet und den Raum verlässt.
- Die Dauer der Trennung (5–30 Minuten) richtet sich nach dem Verhalten und dem Stresslevel des Kindes.
- Die Bezugsperson bleibt in unmittelbarer Nähe (z. B. Garderobe).
- Die pädagogische Fachkraft übernimmt schrittweise die Versorgung und emotionale Begleitung des Kindes.
- Die Trennungszeiten werden langsam und flexibel verlängert.

Wichtig: Auch Kindergartenkinder erleben Trennungsschmerz. Wichtig ist nicht das Ausbleiben von Traurigkeit, sondern die Fähigkeit des Kindes, sich von der Fachkraft beruhigen zu lassen.

Schlussphase – Selbstständigkeit und Alltag

- Die Bezugsperson verlässt die Einrichtung vollständig, bleibt aber telefonisch erreichbar.
- Die Anwesenheitszeiten des Kindes werden schrittweise erhöht, bis der volle Betreuungsumfang erreicht ist.
- Das Kind erlebt zunehmend Sicherheit, neue soziale Beziehungen und Teilhabe am Gruppenleben.
- Die pädagogische Fachkraft ist zur neuen „sicheren Basis“ geworden.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im Kindergarten gilt als erfolgreich, wenn:

- das Kind die Fachkraft als verlässliche Bezugsperson akzeptiert,
- sich trösten lässt und Hilfe annimmt,
- sich sicher genug fühlt, um zu spielen und zu lernen,
- und die tägliche Betreuungszeit ohne Überforderung bewältigt.

Rückfälle (z. B. nach Krankheit, Ferien oder besonderen Veränderungen) sind auch im Kindergartenalter normal und sollten feinfühlig begleitet werden.

Wichtige Hinweise für Eltern

- Nehmen Sie sich ausreichend Zeit für die Eingewöhnung – sie dauert je nach Kind unterschiedlich lang (von wenigen Tagen bis zu mehreren Wochen).
- Verabschieden Sie sich immer bewusst und klar von Ihrem Kind.
- Halten Sie sich an vereinbarte Rückkehrzeiten und bleiben Sie erreichbar.
- Vertrauen Sie Ihrem Kind, aber auch Ihrem eigenen Bauchgefühl.

Wissenschaftliche Grundlagen

Diese Eingewöhnung orientiert sich an:

- der **Bindungstheorie** (John Bowlby, Mary Ainsworth) (
- den Konzepten der **Transitionsforschung**
- aktuellen Empfehlungen der **Frühen Kindheitspädagogik**

Sie geht davon aus, dass sichere Bindungen und feinfühliges Begleiten der Schlüssel zu Wohlbefinden, Lernfreude und sozialer Kompetenz sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten, dass wir als Kinderkrippe und als Kindergarten positiv im Gespräch sind. Öffentlichkeitsarbeit gibt auch Außenstehenden die Möglichkeit, Einblicke in unseren Alltag, unsere pädagogische Arbeit und unsere Feste zu erhalten.

Internetauftritt – Homepage

Alle wichtigen Informationen findet man auf der Gemeindeformer Homepage der Gemeinde Flurling

Artikel in der Dorfzeitung

Durch regelmäßige Artikel in unserer Dorfzeitung nehmen wir die Möglichkeit wahr, Aktuelles und Besonderes publik zu machen.

Artikel in lokalen Zeitungen

Über besondere Feste, Ausflüge und Projekte berichten wir auch in regionalen Zeitungen.

Feste

Je nach Fest wird dieses intern mit den Eltern und Familien oder auch öffentlich gefeiert.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten / Institutionen

Der Kindergarten ist keine in sich geschlossene Institution, sondern kooperiert mit einigen anderen Fachdiensten und der Institution Schule.

Fachdienste

Vorsorgeuntersuchungen durch das Land Tirol

Die Möglichkeiten einer Untersuchung von einem Augenarzt, einem praktischen Arzt, einem Sprachtest und Hörtest durch eine Logopädin, können auf Wunsch der Eltern im Kindergarten wahrgenommen werden.

Fachberater/innen für Inklusion des Landes Tirol

Wenn sich pädagogische Fragen im Zusammenleben mit den Kindern bzw. in der Entwicklung eines Kindes ergeben, steht uns Pädagoginnen eine Beratungskinderkrippepädagogin zur Verfügung. Sie kommt regelmäßig in den

Kindergarten, beobachtet die Kinder und steht uns und den Eltern für Fragen zur Verfügung. Mobile Sprachförderung des Landes Tirol

Zahnprophylaxe – Avomed

Vier Mal im Jahr besucht uns eine Zahnassistentin, die den Kindern kindgerecht den richtigen Umgang mit den Zähnen zeigt.

Die jeweiligen Lehrer /innen nehmen schon gegen Ende des zweiten Semesters die Möglichkeit wahr, ihre neuen Schüler im Kindergarten kennenzulernen (Besuch im Kindergarten, Einladung in die Schule, ...).

Von dieser guten Zusammenarbeit profitieren die Kinder im Hinblick auf ihren Schuleintritt wesentlich.

Betriebe im Dorf

Die Kinderkrippe und der Kindergarten nehmen auch die Möglichkeit wahr, den Kindern das Arbeitsleben im Dorf näher zu bringen (Exkursionen, Ausflüge, ...).

Erziehungsberatung des Landes Tirol

Nach Bedarf kommt eine Erziehungspsychologin und gibt auf Wunsch der Eltern Beratungsgespräche.

Schule

Der Kindergarten und die Schule arbeiten im Bereich der Vorbereitung der Kinder auf den Schuleintritt zusammen. Den Kindergartenpädagen/innen, steht es immer offen, die Schule mit den Kindergartenkindern zu besuchen, und dort mit ihnen zu arbeiten. Sie werden auch regelmäßig von den Lehrerinnen zu Aktivitäten in die Schule eingeladen.

Qualitätssicherung

Um die Qualität in unserem Haus zu sichern bzw. kontinuierlich zu überprüfen legen wir großen Wert auf:

- regelmäßige Überarbeitung der Konzeption
- Fortbildungen und Studium von Fachliteratur
- Teamentwicklung und Zusammenarbeit mit Fachberatern
- Elternbefragungen

Seit dem Kindergartenjahr 2024/25 gibt es für unseren Kindergarten ein Kinderschutzkonzept, das auf der Homepage des Kindergartens eingesehen werden kann.

Schlussworte

Es war für uns eine Freude die bestehende Konzeption aufgrund der Veränderungen in unserem Haus zu überarbeiten. Es zeigt, dass stetige Weiterentwicklung ein Teil unserer Arbeit ist und zeugt von pädagogischer Qualität. Unsere Konzeption ist nie endgültig festgeschrieben – sie wird sich weiterhin mit unserer Einrichtung weiterentwickeln.....

Literaturverzeichnis

Boban, I., & Hinz, A. (2012). „*Index für Inklusion: Eine Orientierungshilfe zur Entwicklung von Qualität in Kindertageseinrichtungen*“ Institut für inklusive Bildung, Universität Halle-Wittenberg.

Fthenakis, W. E. (2009). „*Elementarpädagogik nach dem Situationsansatz: Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita*“. Beltz Juventa. Weinheim

Eingewöhnung: https://www.kita.fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_BraukhaneKnobeloch2011.pdf

https://www.kita.fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_kirschkehoermann2014.pdf

Gasteiger-Klicpera, B., & Wohlleben, M. (2013). „*Spiel und Lernen in der frühen Kindheit*“. Kohlhammer.Stuttgart

Haug-Schnabel, G., & Bensel, J. (2018). „*Was Kinder brauchen: Entwicklung verstehen – individuell begleiten*“. Herder Freiburg

Land Tirol. (2022). „*Tiroler Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (TKBBG), LGBL. Nr. 130/2022*“. <https://www.ris.bka.gv.at>

Prenzel, A. (2019). „*Pädagogik der Vielfalt: Verschiedenheit und Gerechtigkeit in der Erziehung*“ (5. Aufl.). Springer VS. Wiesbaden

Reiser, M. (2016). „*Inklusion im Kindergarten: Grundlagen und Praxisimpulse*“. Herder.

Textor, M. R. (2014). „*Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung*“.

In Online-HandbuchKindertagespflege. <https://www.kindergartenpaedagogik.de>

Thomé, J. (Hrsg.). (2021) „*Zusammenarbeit mit Eltern in Kita und Kindertagespflege*“. Herder. Freiburg

UNESCO. (2009). „*Inklusive Bildung: Leitlinien für die Politik*“. <https://unesdoc.unesco.org>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung - (2021). „*Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*“. <https://www.bmbwf.gv.at>

Zimmer, R. (2020). „*Handbuch Bewegungserziehung und Frühe Bildung*“. Herder, Freiburg